MIT ADMIRAL BYRD NACH DEM SÜDPOL

Der Südpol steht noch immer auf der Tagesordnung. Die Welt stand lange unter dem Eindruck, den das Verschwinden des amerikanischen Aviatikers Hellsworth hervorgerufen hatte, der versucht hatte, den Südpol zu überfliegen.

Der Admiral Byrd, der große amerikanische Forschungsreisende, ist nach dem Südpol zurückgereist, und diese Reise, die auf allerlei Schwierigkeiten stieß, dauerte nicht weniger als 18 Monate.

Byrd selbst kam beinahe dabei um sein Leben.

Er lebte 7 Monate lang von der übrigen Welt vollständig isoliert, in einer im Schnee vergrabenen Hütte, 200 Klm. von der Expeditionsbasis „Petite Amérique" entfernt.

Krank, den größten Entbehrungen ausgesetzt, Kälte leidend, lebte Byrd dort im stickigen Rauch eines Oefchens an dem sein Leben hing. Aber er folgte nur seinem Mut. Er zog es vor, selbst einen grauenhaften Tod zu erleiden, als seine Gefährten vor dem Ende der Polarnacht durch Radiosendung um Hilfe zu bitten, denn er hätte sie dadurch den größten Gefahren ausgesetzt. Byrd überlebte diese Anstrengungen nur wie durch ein Wunder.

Als er nach New-York zurückkehrte, war er nur noch ein Schatten seiner selbst; er war um mindestens 10 Jahre gealtert. Die Haare hingen über seine Schultern herab. Er war wie ein Gespenst anzusehen, das dem Land des weißen Todes entsprungen war.

Einen Beweis für die Leiden, die die unerschrockenen Forscher erdulden mußten, und den Einfluß dieses langen Aufenthaltes am Ende der Welt auf deren Organismus, wird uns durch die folgende Anekdote geliefert.

Der bekannte Kinooperateur Carl Petersen hatte den Admiral Richard Byrd auf seiner Expedition begleitet. Heimgekehrt,